

«Reden alleine reicht nicht»

Die Frauenzentrale Aargau wagte mit ihrem Projekt «Vereinbarkeit von Lebenswelten» den Schulterchluss mit der Wirtschaft und schliesst ihr Projekt mit einer Feier im Bullingerhaus in Aarau mit einem Grusswort der Grossratspräsidentin, Edith Saner, einem Ausblick der Grossrätin Maya Bally und einer spontanen Rede des Regierungsrats Jean-Pierre Gallati erfolgreich ab.

Lanciert wurde das innovative Projekt im Mai 2019 von der Frauenzentrale Aargau mit einer Co-Projektleitung der beiden Vorstandsmitglieder Marianne Stänz und Bettina Schaefer. Profitiert haben die Beteiligten wie das Alterszentrum Mellingen-Wohlenschwil, die Firmen Dornbusch Medien AG, Hochuli Holzbau AG, KSL Ingenieure AG und Starcom AG, das Regionale Pflegezentrum Baden, die Spitex Heitersberg, die Stiftung Lebenshilfe sowie die Frauenzentrale Aargau selbst. Das Projekt wurde fachlich begleitet von der Fachstelle UND, dem schweizweit tätigen Kompetenzzentrum für die Umsetzung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Sie führten den sogenannten «KMU-Check» durch, welcher beleuchtete, wie fit die KMU in Bezug auf Vereinbarkeit von Lebenswelten für ihre Mitarbeitenden sind und mit welchen Massnahmen sie sich besser aufstellen können. Die KMU wurden mit einer gerahmten Teilnahmebestätigung und einem Präsent gewürdigt.

Im Grusswort betonte die Grossratspräsidentin Edith Saner, dass die Einbindung der Vereinbarkeit von Lebenswelten in die Unternehmenskultur relevant ist für die Sicherstellung, dass Frauen auch als Mutter beruflich tätig bleiben. Bereits in ihrer eigenen Kindheit auf dem elterlichen Bauernbetrieb erlebte Edith Saner ihre eigene Mutter als eine Meisterin in der Vereinbarkeit von Lebenswelten. Ihre Mutter lebte mit grosser Flexibilität ihre verschiedenen Rollen als Mutter, Unternehmerin und Chefin für die Angestellten. Jedoch muss es um mehr als die Mütter und die Betreuung von Kindern gehen. Freiwilligenarbeit, Mandate und politische Ämter sind vielfältige und anspruchsvolle Aufgaben in unserer Gesellschaft, die mit dem Berufsleben von Frauen und Männern vereinbar sein sollen. Flexibilität am Arbeitsplatz und in der Rollenverteilung innerhalb der Familie sind auch für ihre persönlichen Lebenswelten unumgänglich, um erfolgreich alle ihre Aufgaben wahrnehmen zu können.

Im Podiumsgespräch, moderiert von Sandra Zurbuchen der Fachstelle UND, betonten die beteiligten KMU ihre ganz konkreten Vorteile, sich flexibel einem Kulturwandel zur Förderung der Vereinbarkeit von Lebenswelten zu öffnen. So berichtete Jessica Meier, Spitex Heitersberg, von der bedeutend attraktiveren Position auf dem Stellenmarkt, da sie nun betont anbieten, flexibel auf die Wünsche der Mitarbeitenden eingehen zu können. Mats Scholz von Starcom AG beschrieb das Organisieren und Einrichten für zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten als grossen Vorteil. Mit diesem Projekt waren sie bereits fit für den Lockdown im Frühling. Eine gute Unternehmenskultur spielt eine wichtige Rolle für die Beständigkeit eines Unternehmens und kann nicht gekauft werden, so Mats Scholz. Martin Hochuli der Hochuli Holzbau AG bindet seine Mitarbeitenden stärker in die Entscheidungen mit ein. Damit gewinnt er mehr Mitverantwortung gegenüber dem Unternehmen und dafür erhalten die einzelnen Mitarbeitenden höhere Flexibilität. Die Projektleiterin der Fachstelle UND, Katrin Giger resümiert, dass Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber einen grossen Einfluss auf Vereinbarkeit haben. Eine grosse Hürde seien festgefahrene Vorstellungen, was möglich oder unmöglich sei, aufweichen zu können. Das brauche viel Vertrauensaufbau und seitens der Arbeitgebenden Mut, etwas auszuprobieren. Im Vergleich zu den Nachbarkantonen Basel oder Zürich könne der Aargau mit Massnahmen zur Vereinbarkeit von Lebenswelten noch einiges zulegen. Immerhin hätten sich inzwischen bereits weitere interessierte KMU gemeldet, sich checken zu lassen.

Musikalisch gelungen umrahmt war der Anlass von der jungen Aargauer Musikerin Andrea Kirchhofer, mit ihrem einzigartigen Gesang und Geigenpiel.

Regierungsrat und Gesundheitsdirektor Jean-Pierre Gallati lobte in seinem spontanen Grusswort den Schulterchluss der Frauenzentrale Aargau mit den KMU, welcher nicht selbstverständlich sei und war froh um wenigstens den finanziellen Beitrag des Kantons am Projekt. Er begrüßte die Stärkung der Vereinbarkeit. Die Leitplanke dafür sei das Kinderbetreuungsgesetz. Der Kanton könne ohne gesetzliche Grundlage kein Geld sprechen.

Die Grossrätin Maya Bally sprach zum Ausblick klare Worte. Die Bedeutung von Vereinbarkeit sei immens wichtig und in aller Munde. Doch Reden alleine reicht nicht. Dass so viel darüber geredet werde, sei auch ein Zeichen dafür, dass es nach wie vor schwierig sei. Wenn dieses Thema nicht zwingend einen höheren Stellenwert bekomme, haben wir ein Fachkräfteproblem. Die Politik hinke da hinterher. Der Kanton sei gefordert, auch als Vorbild. Es braucht ein Kompetenzzentrum für Gleichstellung, das sich konkret darum kümmere. Nach der Schrumpfung der Fachstelle Alter und Familie ist diese Aufgabe aus Ressourcen Gründen nicht mehr ausreichend vertreten beim Kanton. Daher haben sich Engagierte PolitikerInnen in Fronarbeit für die Gründung eines Kompetenzzentrums als AG ausgesprochen und ein Konzept erarbeitet. Nun brauche es GeldgeberInnen und BotschafterInnen; Ideen seien willkommen. Sie hoffe auf fordernde Arbeitnehmende und auf die junge Generation, damit der Kanton seine Aufgabe in Zukunft wahrnehme.

26. September 2020, Bettina Schaefer, Vorstand Frauenzentrale Aargau und Co-Projektleiterin
«Vereinbarkeit von Lebenswelten»